

kommunal.info

Das Magazin für Landkreise, Städte und Gemeinden in Bayern



Wir fördern
Lesespaß

Seite 10



Handwerkskammer-
präsident Heinrich
Traublinger

Standpunkt:

Wirtschafts-Kraft

„Das Handwerk. Die Wirtschaftsmacht von nebenan.“ Unter diesem Motto macht das Handwerk derzeit bundesweit auf sich aufmerksam. „Das ist wichtig“, betont Heinrich Traublinger, Präsident der Handwerkskammer München und Oberbayern und MdL a. D. „Denn der Beitrag des Handwerks zur Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden wird oft unterschätzt.“ In sechs Fakten fasst Traublinger die Rolle der Handwerksbetriebe zusammen.

Fakt

01 Herzstück der Gemeinden

Das Handwerk ist in der Region nicht nur ein bestimmender Wirtschaftsfaktor, sondern spielt in unseren Kommunen schon immer auch eine zentrale gesellschaftliche Rolle. Die kleinen und mittleren Unternehmen sind Teil der Kultur und Tradition. Es ist kein Zufall, dass an den bayerischen Maibäumen die Zunftzeichen des ansässigen Handwerks angebracht sind.

Fakt

02 Wirtschaftsfaktor mit Gewicht

In Bayern arbeiten rund 13 Prozent aller Erwerbstätigen im Handwerk. Jeder 3. Auszubildende lernt im Handwerk. Gerade in ländlichen Gebieten ist das Gewicht des Handwerks für Wachstum, Beschäftigung und Ausbildung aber noch deutlich höher.

Fakt

03 Handwerk engagiert sich

Handwerker beteiligen sich tatkräftig am politischen Leben. 17 Prozent der Vertreter in unseren Stadt- und Gemeinderäten kommen aus dem Handwerk.

Fakt

04 Konstruktives Miteinander

Wenn alle Kräfte einer Region sowie die Regionen untereinander an einem Strang ziehen, können sich die wirtschaftlichen Potenziale voll entfalten. Eine Kannibalisierung, zum Beispiel durch das Ansiedeln von Einzelhandelsgroßprojekten, und die damit verbundene Verdrängung des heimischen Mittelstandes schaden der vielfältigen und wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung. Auch Handwerk und Landwirtschaft müssen gemeinsame Wertschöpfungsketten aufbauen.

Fakt

06 Gewerbe braucht Förderung

Die gewerbliche Wirtschaft muss bei der Förderung des ländlichen Raums einen höheren Stellenwert erhalten, um gleichwertige Lebens- und Arbeitsverhältnisse für die Bürger zu sichern. Beispielsweise muss die Förderung durch den „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)“, wie von der EU ausdrücklich gewünscht, auch und verstärkt den gewerblichen Unternehmen zugute kommen. Ebenso brauchen die Kommunen eine sichere finanzielle Basis, damit sie ihre wichtigen Aufgaben bei der Bereitstellung der Infrastruktur und damit auch als Auftraggeber des ortsansässigen Handwerks erfüllen können. Kommunen und Mittelstand bilden einen engen Interessenverbund zum Wohl der Menschen.

Fakt

05 Zukunft meistern

Kleine und mittlere Unternehmen des Handwerks helfen dabei, den technischen Fortschritt in die Regionen zu tragen. Vor allem bei umweltorientierten Investitionen für die Nutzung Erneuerbarer Energien, für Energieeffizienz oder die energetische Gebäudesanierung erweisen sich die Handwerker als kompetente Fachleute.



Auch in diesem Jahr waren die Installateurveranstaltungen von E.ON Bayern wichtiges Podium und Informationsforum.

Austausch für gute Zusammenarbeit

Service und Versorgungssicherheit stehen bei E.ON Bayern an erster Stelle. Der langjährige, enge Austausch mit dem regionalen Elektrohandwerk ist hierfür eine wichtige Grundlage.

„Wir sehen die Elektrotechniker als Bindeglied zwischen E.ON Bayern und unseren Netzkunden“, sagt Lars Müller, E.ON Bayern-Mitarbeiter im Bereich Richtlinien Mittel- und Niederspannungsnetze und regionaler Installateurbetreuer in Franken. „Deshalb organisieren wir auch regelmäßig Installateurveranstaltungen. Nur im persönlichen Austausch mit unseren Partnern erhalten wir wichtige Informationen und Feedback von den Kunden.“ Das gilt natürlich auch umgekehrt für die Installateure, die bei den Veranstaltungen die Gelegenheit gern nutzen, um Fragen zu Neuerungen zu stellen und Anregungen zu verschiedenen Themen zu geben.

Großes Interesse

Die Resonanz ist groß: Fast 3.000 Installateure haben sich für die zahlreichen Veranstaltungen von April bis Juni im gesamten Netzgebiet von E.ON Bayern angemeldet. Stefan Kraus, Inhaber einer Firma für Elektroinstallationen in Großostheim: „Die Installateurveranstaltungen sind für meine Firma sehr nützlich, da es immer wieder Neuerungen gibt, die wir umsetzen müssen. Da ist ein persönlicher Austausch mit dem Auftraggeber sehr wichtig. Schließlich sind wir vor Ort beim Kunden und können somit individuelle Informationen an unsere Ansprechpartner bei E.ON Bayern weitergeben. Wir montieren schon seit fast acht Jahren Zähler für ge-

werblich und privat genutzte Gebäude im Auftrag von E.ON Bayern.“ Auch für Patrick Englert, Inhaber einer Firma für Elektroinstallationen in Eschau-Sommerau, ist die Teilnahme an den Veranstaltungen selbstverständlich. „Meine Firma führt Zählermontagen im Kleingewerbe und auch in Privathäusern aus. An den Installateurveranstaltungen nehme ich seit fast zehn Jahren teil. Viele Fragen können so im persönlichen Gespräch geklärt werden.“ Gesprächsbedarf besteht für viele Bereiche. So wurde im Rahmen der Umsetzung des § 21b des Energiewirtschaftsgesetzes in diesem Jahr unter anderem eine neue Zählertechnologie eingeführt. Dieser Paragraph zieht eine Reihe von Neuerungen nach sich, über die Informationsbedarf besteht. Genau wie bei den technischen Anschlussbedingungen, kurz TAB. Sie gelten

für Anschluss und Betrieb von Anlagen, die an das Niederspannungsnetz gekoppelt sind. Ein weiterer Punkt sind die Energiedienstleistungen als neues Angebot von E.ON Bayern. „Viele Gebäude müssen sowohl von der Bausubstanz als auch von der Haustechnik her saniert werden – der Gesetzgeber hat mit der Energieeinsparverordnung (EnEV) 2009 die Vorgaben zur CO₂-Emission verschärft“, so Müller. „Da die Sanierer mit den entsprechenden Maßnahmen oftmals überfordert sind, ist es umso wichtiger, dass wir von E.ON Bayern gemeinsam mit dem regionalen Handwerk ein entsprechendes Dienstleistungspaket anbieten.“

Service und Sicherheit

Die Themenwahl und die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Betrieben und den Ansprechpartnern von E.ON Bayern kommen bei den Elektrotechnikern gut an. „Durch die regionale Präsenz können wir die Abläufe zwischen unseren Netzcentern und den Installateuren vor Ort optimieren“, erklärt Lars Müller. „So sorgen wir dafür, dass Service und Versorgungssicherheit auch künftig in gewohnter Weise garantiert sind.“

Gern nutzen die Elektrohandwerker die Gelegenheit für Informationen aus erster Hand und persönliche Gespräche.



Dialekt ist Heimat

Michael Lerchenberg engagiert sich für die Pflege des bayerischen Dialekts, bringt jungen Schauspielern das bayerische Volkstheater nahe und sorgt als Intendant der Luisenburg-Festspiele in Wunsiedel dafür, dass auch auf dieser Bühne oft bayerisch gesprochen wird. kommunal.info traf den Münchner zum Interview.

Herr Lerchenberg, Sie sind in Dachau geboren, aufgewachsen in München und spielen regelmäßig in bayerischen Fernsehserien einen Bayern. Was bedeutet Ihnen der bayerische Dialekt?

Lerchenberg: Dialekt ist Heimat. Denn Dialekt ist die Sprache der Region und die Sprache der Emotion. Das gilt nicht nur fürs Bayerische, das gilt für alle deutschen Dialekte, aber auch für Straßenjargon wie beispielsweise das sogenannte „Prolldeutsch“.

Was macht Dialekt denn aus?

Lerchenberg: Im Dialekt kann man Emotionen besser ausdrücken. Wenn man sich ärgert, verfällt man schon mal in den Dialekt. Ich kann mich auch an eine Situation in meiner Kindheit erinnern. Ich war vor einer Mandeloperation gerade so am Wegdämmern, da habe ich ganz laut gesagt: Mei, werd mir dappig! Das ganze OP-Team hat schallend gelacht. Im Moment dieses Kontrollverlusts habe ich einen Ausdruck gebraucht, den ich sonst nicht so verwendet hätte.

Haben Sie als Kind selbst Dialekt gesprochen?

Lerchenberg: Ich habe den Münchner Stadtdialekt gesprochen, und auch um mich rum haben die Kinder alle Dialekt gesprochen. In München hat man damals Münchnerisch gesprochen, die Sprache Karl Valentins. Aber leider stirbt diese Sprache aus.

Weil Kinder heute keinen Dialekt mehr sprechen?

Lerchenberg: Oft nutzen Kinder von Dialekt sprechenden Eltern selbst keinen Dialekt mehr. Sie werden stark von ihrem Umfeld geprägt, von Freunden, den Medien, der Schule, CDs und DVDs – und da gibt es immer weniger Dialekt.

Dabei würden sie das doch sicher schnell lernen ...

Lerchenberg: Ja, Kinder lernen das spielerisch, ganz unverkrampft. Wie mein Sohn –

der kann zwar bayerisch, aber nicht so gut wie tirolerisch. In seiner Kindheit haben wir drei Jahre in Tirol gelebt, er ging dort auf die Dorfschule. Seither spricht er fließend tirolerisch. Wie auch französisch. Zuvor war er auf der französischen Schule in München.

Haben Sie selbst ähnliche Erfahrungen?

Lerchenberg: Oh ja, sehr zum Entsetzen meiner Mutter. Ich war als Kind in Augsburg auf dem Internat. Die Kinder dort haben alle schwäbisch gesprochen. Beim ersten Besuch meiner Eltern fiel meiner Mutter mein neuer schwäbischer Dialekt auf. Sie hat mich darauf hingewiesen, dass ich mich doch bitte auf meine ureigenen Sprachwurzeln besinnen solle.

Sie lernen also Dialekte ohne große Mühe?

Lerchenberg: Ich gelte als Sprachchamäleon, passe mich sehr schnell meiner Umgebung an. Das hat ganz stark was mit Musikalität zu tun, mit dem Reinhören in neue Sprachmelodien.

Sie haben es sogar gewagt, in Berlin auf Berlinerisch zu schauspielern.

Lerchenberg: Ich habe in einer Operette unter Berliner Kollegen im Metropoltheater einen Berliner auf berlinerisch gespielt. Ich bin immer noch stolz darauf, dass das Publikum mich nicht gesteinigt hat.

Sie engagieren sich seit 2001 auch für den bayerischen Schauspielernachwuchs in der von Ihnen gegründeten Sommerakademie des Bayerischen Staatsschauspiels. Lernen die jungen Kollegen denn da auch bayerisch?

Lerchenberg: Nein, denn man kann bayerisch nicht lernen, wenn man die Wurzeln nicht mitbringt. Wir bringen den jungen Leuten das bayerische Volkstheater nahe. Diese Literatur wird in unseren Gymnasien ja gar nicht mehr gelesen. Außerdem vermitteln wir ein Bewusstsein und den Stolz für unseren Dialekt. Und wir erinnern immer wieder an das hohe Niveau der Volkstheaterschauspieler wie Gustl Bayrhammer, Karl Obermayr oder Ruth Drexel. Ach, und nicht zu vergessen: Wir unterrichten Volkstanz mit dem Michl Well von der Biermösl Blosn.

Oft wird ja Volkstum mit Volkstümelei und Tradition mit Traditionalismus verwechselt. Wo muss man da die Grenze ziehen?

Lerchenberg: Brauchtum und auch Dialekt darf nichts Restauratives haben. Es darf keine Vorgaben geben, dass Dialekt nur so gesprochen werden darf wie vor 150 Jahren. Und wenn es heißt, der Hirschhornknopf muss so sitzen wie immer schon, dann kann das schnell lähmend wirken. Denn unsere Lebenswelt hat sich verändert, und damit ändert sich logischerweise auch die Spra-

Michael Lerchenberg im Fokus

Michael Lerchenberg hat den Prälat Hinter im „Bullen von Tölz“ gespielt; in der preisgekrönten „Hölleisengretl“ – seinem persönlichen Lieblingsfilm – stand er als Wiggerl vor der Kamera. Der gebürtige Dachauer glänzte 23 Jahre lang als Double des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber beim „Derbleckn“, dem legendären Starkbieranstich auf dem Münchner Nockherberg, auf dem er auch drei Jahre als Bruder Barnabas die Fastenpredigt hielt. Lerchenberg, der in München lebt, trat auf verschiedenen deutschen Bühnen auf – unter anderem im Münchner Volkstheater und in den Hamburger Kammerspielen. Seit 2004 leitet Lerchenberg, der auch Regie führt, als Intendant die Luisenburg-Festspiele in Wunsiedel.

che. Die jungen Schauspieler müssen auch wissen, wie die Lebenswelt vor 100 Jahren war, wenn der Text aus dieser Zeit stammt.

Sie haben sogar Kleists „Der zerbrochne Krug“ auf Bayerisch spielen lassen. Lassen sich alle Stücke in Dialekt übersetzen?

Lerchenberg: Nein, ein Faust würde auf Bayerisch nicht glaubhaft wirken. Faust ist Akademiker. Da stellt sich gleich die Frage: Spricht so einer bayerisch? Und gibt es dann auch die bayerische Hölle? Nur weil es im „Brandner Kaspar“ den bayerischen Himmel gibt?

Dieses Jahr haben Sie den „Brandner Kaspar“ bei den Luisenburg-Festspielen in

Wunsiedel wieder im Programm. Auf Bayerisch vermutlich.

Lerchenberg: Der „Brandner Kaspar“ würde auf Hochdeutsch gar nicht funktionieren. Dieses Stück ist eine große Herausforderung, es steht in einer unglaublichen Tradition. Und wenn man es so gut kennt wie ich, dann ist es besonders schwer, eine eigene Handschrift zu entwickeln. Aber wenn man den Leuten glauben kann, die es im vergangenen Jahr gesehen haben, dann muss es wohl gut gelungen sein.

Das Programm der Luisenburg-Festspiele ist breit gefächert: die „Rocky Horror Picture Show“, „Die Kleine Hexe“ für Kinder und

auch „Tannöd“. Noch ein bayerisches Stück?

Lerchenberg: Dieses Jahr ist mit zwei Volkstheaterstücken eine Ausnahme. Denn auch „Tannöd“ wird bayerisch gespielt. Das funktioniert in der Theateradaption sehr gut. Die Menschen wirken mit Dialekt geerdeter und präsenter.

Haben Sie ein bayerisches Lieblingswort?

Lerchenberg: Oh ja, meine Frau hasst diesen Ausdruck wie die Pest, mein Sohn und ich lieben ihn. Ich weiß, es ist ein schreckliches Wort: Fotzenspangler. Damit ist der Blechschmied fürs Gebiss gemeint, der Zahnarzt. Meiner Zahnärztin kann ich das aber nicht sagen. Sie kommt vom Niederrhein.

Michael Lerchenberg ist in vielen Rollen zu Hause – besonders in bayerischen.



Energiebündel Mikroturbine

Klärgas war in früheren Zeiten eher lästig und wurde oft einfach abgefackelt. Heute gewinnen Klärwerke aus diesem Stoff umweltbewusst Strom und Wärme – mithilfe innovativer Mikroturbinen.

Der beste Beweis ist ein praktisches Beispiel. Ganz besonders dann, wenn es um innovative und umweltschonende Technologien geht. Deshalb lohnt sich ein Besuch in der Kläranlage Piding im Berchtesgadener Land: Diese Anlage gewinnt Wärme und Strom aus Klärgas in so großer Menge, dass ein Teil davon sogar ins Netz eingespeist werden kann. Derzeit denkt die Gemeinde darüber nach, weitere kommunale Einrichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft der Kläranlage mitzuversorgen. Kernstück der Energiegewinnung in Piding ist eine Mikroturbine. Vor drei Jahren wurde sie im Rahmen von Optimierungsmaßnahmen eingebaut. Planung und Beratung rund um dieses Projekt übernahm die SüdWasser GmbH, ein Tochterunternehmen von E.ON Bayern.

Doppelt gut

Im Inneren einer Mikroturbine läuft ein ausgefeilter Prozess ab: Verbrennungsluft gelangt in die Turbine und wird im Verdichter komprimiert. Der Rekuperator – ein Wärmetauscher – bringt sie auf die nötige Temperatur. In der Brennkammer kommt der Brennstoff wie zum Beispiel Klärgas hinzu und wird verbrannt. Die dabei entstehenden Verbren-

nungsgase entspannen sich und treiben Verdichter und Generator an. Die Stromgewinnung erfolgt über einen Permanentmagnet-Generator auf der Antriebswelle der Turbine. Den Grundstoff für das methanhaltige Klärgas, das die Mikroturbine antreibt, bildet das häusliche und gewerbliche Abwasser der umliegenden Gemeinden.

Um den Gasanteil zu erhöhen, der bei der Faulung in jeder Kläranlage anfällt, nutzt die Piding Anlage die Co-Fermentation, eine gekoppelte Vergärung. Dabei wird zusätzlich ausgewähltes biologisches Substrat in die Faulungsanlage eingebracht – das steigert die natürliche Klärgasproduktion. Piding nutzt dafür biologische Abfallprodukte der benachbarten Milchwerke. Als Substrat kommen aber auch andere Bioabfälle, Apfeltrester oder Marktabfälle infrage; Stoffe, die in den meisten Kommunen ohnehin anfallen. In einer individuellen Analyse wird die optimale Zusammensetzung bestimmt. Rund 1.000 Kubikmeter Klärgas fallen in Piding täglich an. „Diese erweiterte Form der Klärgasgewinnung ist eine echte Win-Win-Situation“, erklärt Arne Nath von SüdWasser. „Für den Lieferanten des Substrats sinken die Entsorgungskosten und die Kapazität der Mikroturbine in der Kläranla-

ge wird ebenfalls optimal ausgenutzt.“ Die Vorteile einer Mikroturbine können sich sehen lassen: Die Rekuperatortechnik ermöglicht elektrische Wirkungsgrade von 26 bis 33 Prozent. Und durch die wartungsfreien Luftlager kann auf den Einsatz von Schmierstoffen vollständig verzichtet werden. Pluspunkte, die für den langfristigen Einsatz einer Mikroturbine sprechen.

Kaum Emissionen und Lärmentwicklung

Dazu kommen geringe Wartungskosten, die sich aus den langen Wartungsintervallen von 8.000 Betriebsstunden ergeben, sowie die lange Lebensdauer dieser innovativen Technik. Auch die Umwelt profitiert: Extrem niedrige Emissionswerte im Vergleich zu Verbrennungsmotoren und eine geringe Lärmentwicklung von rund 65 dB(A) machen die Turbine zum Star. Unterschiedliche Leistungsausprägungen – von 30 bis 200 Kilowatt (kW) elektrischer Leistung und 65 bis 280 kW thermischer Leistung – bieten viele Möglichkeiten für den individuellen Einsatz in Kommunen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter T 09131-9 33 07-55 12 oder Sie schreiben eine E-Mail an: arne.nath@suedwasser.com



Klein, leise und gut für die Umwelt: Die Mikroturbine in Piding leistet zuverlässig ihre Dienste.



Von links: Marcus Hanff, Stadtwerke Furth im Wald; Johann Seebauer, E.ON Bayern; Alois Stauber, Geschäftsführer Stadtwerke; Johannes Müller, Bürgermeister und Johann Dietz, E.ON Bayern Wärme

Wärmepumpe heizt Badegästen ein

E.ON Bayern Wärme unterstützt die Modernisierung des Freibads von Furth im Wald mit Know-how, innovativer Technik und einem cleveren Finanzierungsmodell.

Sommer, Wärme, Badespaß – in Furth im Wald sorgt heuer eine neue, moderne Wärmepumpe dafür, dass im Schwimmbecken des Freibads immer die richtige Temperatur herrscht. „Damit ist nun der gesamte Technikbereich unseres Freibads auf dem neusten Stand“, freut sich Alois Stauber, Geschäftsführer der Further Stadtwerke. Die dafür nötige Investition hätte sein Unternehmen allein aber nicht schultern können, so Stauber. Mit E.ON Bayern Wärme holten sich die Stadtwerke einen starken und erfahrenen Partner ins Boot. „Wir übernehmen die Finanzierung, den Bau und den laufenden Betrieb mit Wartung und Instandhaltung der Wärmeerzeugung“, erklärt Johann Dietz von E.ON Bayern Wärme das Modell. „Die Stadtwerke kaufen dann von uns die

Energie zum Aufheizen des Freibad-Wassers.“ Und das zu sehr günstigen Konditionen, wie Alois Stauber gern bestätigt. „Ausschlaggebend dafür ist sicher unsere lange und gute Zusammenarbeit mit E.ON Bayern.“ Schließlich ist der Energiedienstleister auch in das Energiekonzept der Stadt Furth im Wald eingebunden, das derzeit erstellt wird. Auch für Bürgermeister Johannes Müller war es in enger Abstimmung mit E.ON Bayern-Kommunalbetreuer Johann Seebauer deshalb ein logischer Schritt, E.ON Bayern Wärme in die Sanierung des Freibads einzubinden. Dazu gehört neben der Technik auch ein neues Funktionsgebäude, das ab September errichtet wird – mit neuen Umkleidekabinen und Kiosk. Hierfür ist nun noch mehr Platz,

da die Wärmepumpe nicht wie ihr Vorgängermodell im Funktionshaus untergebracht ist. Das neue Aggregat bezog direkt neben dem Schwimmbecken eine Art Fertigbeton-Garage und kann aus einer Kilowattstunde Strom umgerechnet vier Kilowattstunden Wärme erzeugen. Gewonnen wird diese Energie aus dem Wasser der Chamb: Die Pumpe gewinnt drei bis fünf Grad Celsius aus dem Flusswasser und bringt damit das Badewasser auf angenehme 26 Grad Celsius. „Die Technik und das Contracting-Modell, das Furth im Wald nutzt, sind für uns kein Neuland“, so Johann Dietz. „Wir haben mittlerweile fünf Freibäder mit solchen effizienten Wärmepumpen ausgerüstet.“

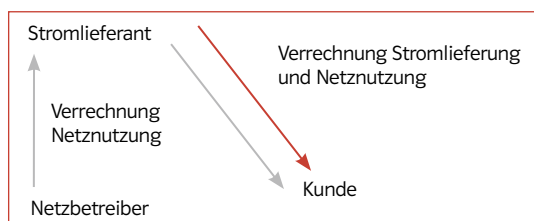
www.eon-bayern-waerme.com

Neue Stromverträge für Kommunen

Aus eins wird zwei: Seit Jahresbeginn hat sich die Vertragsgestaltung zur Stromlieferung für viele Kommunen verändert

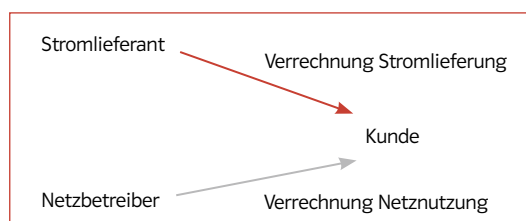
Integrierter Stromliefervertrag (bis 2009)

In der Vergangenheit haben Kommunen Stromlieferverträge abgeschlossen, die alle Leistungen bündeln – sogenannte Integrierte Stromlieferverträge. Dass Netzbetreiber und Energielieferant ebenfalls einen Vertrag abschlossen, der die Durchleitung der von den Kommunen bestellten Energie durch das Netz des Netzbetreibers regelt, lief für die Kommunen „unsichtbar“ im Hintergrund ab.



Reiner Stromliefervertrag + Netznutzungsvertrag (seit 2010)

Nun einigten sich die Kommunalen Spitzenverbände im Zuge von Verhandlungen zur Stromlieferung auf die Trennung: Statt der „all inclusive“-Verträge müssen die Kommunen ab diesem Jahr zwei separate Verträge abschließen – einen Netznutzungs- und einen Stromliefervertrag. Daher erfolgt auch die Abrechnung der Verträge getrennt durch die beiden Vertragspartner. So sollen künftig die Netznutzungsentgelte transparent abgebildet werden. Sie unterliegen der Regulierung und sind nicht verhandelbar.



Geprüft und sicher

In Ponholz betreibt E.ON Bayern eine eigene Materialprüfstelle. Denn gründlich getestete Komponenten tragen entscheidend zur Sicherheit des E.ON Bayern-Stromnetzes bei.

In der Prüfkabine herrscht tiefster Winter. Bei Dauerfrost müssen die Sicherungen, die hier gerade getestet werden, genauso funktionieren wie kurze Zeit später bei einem plötzlichen Wärmeeinbruch mit viel Regen. „Wir verfügen über vier Kabinen, in denen wir das Klima den gewünschten Prüfbedingungen anpassen können“, erklärt Leonhard Summer, Leiter des Bereichs Materialprüfung bei E.ON Bayern. Kein Problem also, auch im Hochsommer Tests durchzuführen, bei denen sich Bauteile und Materialien unter ganz anderen Bedingungen beweisen müssen. „Die Prüfkabinen haben wir selbst gebaut“, sagt Leonhard Summer. „Vier verschiedene Fachfirmen waren daran beteiligt. Das Ergebnis sind speziell auf unsere Bedürfnisse angepasste Kabinen, die reproduzierbare, sachgerechte Prüfungen mit Lastzyklen und Erwärmung ermöglichen – genau so, wie es beispielsweise Schaltleisten, Klemmen oder Sicherungen später auch in der Praxis aushalten müssen.“ Ein weiteres Extra: In jede der Kabinen kann Wechselstrom bis zu 2.000 Ampere und Gleichstrom bis zu 600 Ampere eingespeist werden. Neben diesen Kabinen stehen den E.ON Bayern-Prüfern auch eine Hochspannungsanlage, eine Schlag- und eine Muffenprüfeinrichtung sowie eine Salzwasserprüfanlage für ihre Tests zur Verfügung.

Sicherheit ist Unternehmensziel

Seit über 30 Jahren beweist die Materialprüfstelle in der Praxis, dass sie notwendig, nützlich und vor allem wirtschaftlich ist. „Für E.ON Bayern gehört die sichere Energieversorgung zu den obersten Unternehmenszielen“, sagt Peter Thomas, Leiter des Bereichs Netztechnik bei E.ON Bayern. „Denn von einer sicheren Versorgung profitieren alle Kunden – vom Privathaushalt über die Industrie bis hin zu den Kommunen.“ Dabei



Für Leonhard Summer und seine Kollegen ist Gründlichkeit wichtig – manchmal greifen sie dafür auch zum Putztuch.

spielen zuverlässige Materialien und Komponenten eine entscheidende Rolle. Damit nur solche im E.ON Bayern-Netz verbaut werden, müssen alle eingesetzten Teile E.ON-spezifische Kriterien erfüllen – und das unter den kritischen Augen der Mitarbeiter in der Materialprüfstelle beweisen. „So sind wir nicht auf Versprechen von Herstellern oder Prospektaussagen angewiesen“, erklärt Peter Thomas. „Wir können mit Fakten und konkreten Prüfergebnissen aufwarten. Dies ist wichtig, um Eigenschaften wie Langlebigkeit, Reparaturfreundlichkeit oder Wartungsarmut zu beurteilen.“

E.ON Bayern verfügt mit der Prüfstelle aber auch über eine Kompetenz im eige-

nen Haus, die weit über das Prüfen einzelner Objekte hinausreicht: Fragen nach der Kombinierbarkeit von Materialien verschiedener Hersteller, nach der Integrationsfähigkeit in den Anlagenbestand von E.ON Bayern oder nach Montagetechniken und den dazu benötigten Werkzeugen können die Ponholzer Experten ebenfalls beantworten. Auch Hersteller arbeiten immer öfter direkt mit E.ON Bayern zusammen, um ihre Produkte den Anforderungen des Energieunternehmens anzupassen. „Wir diskutieren mit Konstrukteuren, Qualitätsbeauftragten oder Fertigungsleitern der Firmen auf Augenhöhe“, sagt Prüfstellenleiter Leonhard Summer.

Das geht ab - Party und Fußball

Bewerben Sie sich mit Ihrer Gemeinde für die größte Party des Jahres und holen Sie das BAYERN 3-Dorffest in Ihre Kommune. Mit Rockstars, der BAYERN 3-Band, Comedy-Stars und vielen weiteren Höhepunkten. Wer es in die Runde der letzten sieben Bewerber schafft, kann zudem zum Fußball-Turnier der Dorfmansschaften antreten.

25.000 Besucher, ein tolles Familienfest mit Live-Konzert und spannende Wettkämpfe live im Radio – das ist das BAYERN 3-Dorffest. Nach den sensationellen Erfolgen in den vergangenen Jahren verschenkt der landesweite Radiosender auch 2010 wieder die größte Party des Jahres an eine bayerische Gemeinde – unterstützt von E.ON Bayern.

Jeder Ort kann gewinnen

2008 und 2009 rockten Reamonn und Sasha beim Dorffest – und auch 2010 wird wieder ein musikalischer Topact auf der großen BAYERN 3-Bühne begeistern. Außerdem mit von der Partie: die legendäre BAYERN 3-Band (mit der singenden Moderatorin Katja Wunderlich), die BAYERN 3-Comedy-Stars Chris Boettcher, Willy Astor und Kapitän Nuschel sowie das ganze BAYERN 3-Team, das sich auf die gemeinsame Feier mit den Hörern freut. Der Eintritt ist natürlich frei. Jeder Ort in Bayern kann das BAYERN 3-Dorffest gewinnen, egal wie klein die Gemeinde auch ist. Anmeldestart ist der 12. Juli 2010. Füllen Sie einfach im Internet unter www.bayern3.de das E-Mail-Formular aus. Sie wollen sich mit Video, einer CD oder anderweitig bewerben? Dann schicken Sie Ihre Bewerbung an: BAYERN 3, Aktion Dorffest 2010, Rundfunkplatz 1, 80335 München. Einsendeschluss ist der 5. August.

Aus allen Einsendungen sucht die BAYERN 3-Dorffest-Jury die besten Bewerbungen aus. Diese Orte werden dann in spannenden Wettbewerben live im Radio um den Sieg spielen. Zudem werden die letzten sieben im Wettbewerb stehenden

Kommunen von E.ON Bayern und BAYERN 3 zum Fußball-Turnier der Dorfmansschaften antreten. Näheres dazu erfahren Sie im kommenden Online-Newsletter von kommunal.info. Der Gewinnerort feiert die

größte Party des Jahres bei sich im Dorf. Wo wird das BAYERN 3-Dorffest 2010 stattfinden? Vielleicht bei Ihnen – machen Sie mit! Informationen zum BAYERN 3-Dorffest unter www.bayern3.de



Der Lohn für alle Bewerbungs-Mühen: eine unvergessliche Party für die ganze Gemeinde und viele Gäste aus der Umgebung.

Auch die BAYERN 3-Band ist heuer wieder mit dabei, unterstützt vom gesamten BAYERN 3-Team.



Ant. Fuga. Te qui andesequodi oculpa ribuscimo quam, officius, id est

Lesefutter für Bücherwürmer

„Bibliotheken fördern Lesen – wir fördern Bibliotheken.“ Unter diesem Motto zeichnet E.ON Bayern auch in diesem Jahr wieder öffentliche Büchereien für ihre besonderen Ideen und Engagement aus, mit denen sie Kindern Lust aufs Schmökern machen.

„Mit unserem Preis wollen wir dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche ihre Freizeit nicht nur am Computer verbringen, sondern genauso gern zu einem spannenden Buch greifen“, begründet Thomas Barth, Vorsitzender des Vorstands von E.ON Bayern, die Unterstützung des Energieunternehmens für öffentliche Büchereien im Freistaat. Seit 2006 verleiht E.ON Bayern jährlich den E.ON Bayern-Kinderbibliothekspreis sowie das E.ON Bayern-Lesezeichen. Diese Auszeichnungen erhalten besonders aktive und einfallsreiche Kinderbibliotheken. Der Kinderbibliothekspreis geht an zehn öffentliche Büchereien in kommunaler oder

kirchlicher Trägerschaft, die sich im Bereich Leseförderung stark engagieren. Damit verbunden ist ein Mediengutschein von jeweils 5.000 Euro. Ausgewählt werden die Preisträger von einer Fachjury – eine Bewerbung ist nicht möglich. Weitere 50 Bibliotheken freuen sich über das E.ON Bayern-Lesezeichen und einen Mediengutschein von 1.000 Euro. In diesem Jahr hatten sich fast 400 Büchereien für diese Auszeichnung beworben.

Lesen und Lernen

Bei der Preisverleihung Anfang Juni in der Flugwerft Oberschleißheim hob Marcel Huber, Bayerischer Staatssekretär für Unter-

richt und Kultus, die Bedeutung der Kinderbibliotheken als „regionale Lernzentren“ hervor. Denn das Fördern des Lesens sei wichtig für die gesamte Gesellschaft – und öffentliche Büchereien und Bibliotheken bilden die dafür nötige Infrastruktur. „Bibliotheken in der Region – Pfeiler der regionalen Bildung“ war dann auch der Titel einer Diskussionsrunde in Oberschleißheim. Vertreter aus Landes- und Kommunalpolitik und des Sankt Michaelsbundes machten dabei auch die vielfältigen Herausforderungen deutlich, vor denen die Büchereien stehen. Engagement wie das von E.ON Bayern ist deshalb eine wichtige Unterstützung.



Wo Lesen besonders viel Spaß macht

Den E.ON Bayern-Kinderbibliothekspreis 2010 erhalten: die Marktbücherei St. Michael Neunkirchen am Brand, die Bibliothek Wasserburg, die Gemeindebücherei Feldkirchen-Westerham, die Gemeindebücherei Mering, die Stadtbibliothek Burglengenfeld, die Marktbücherei Lappersdorf, die Stadtbibliothek Deggendorf, die Stadtbücherei Vilshofen, die Stadtbibliothek Arnstein sowie die Öffentlichen Büchereien der Gemeinde Großostheim (Pflaumheim und Wenigumstadt). Herzlichen Glückwunsch!

Ein Prosit der Gemeinschaft

In Rattenkirchen im Landkreis Mühldorf am Inn bauten sich die Dorfbewohner in Eigenregie ihr neues Bürgerhaus. Stolz nennen sie den attraktiven Treffpunkt „Mei Wirt“.

Im Juli 2007 kam die Hiobsbotschaft. Die Wirtin der Dorfwirtschaft hatte beschlossen aufzuhören. Der zentrale Treffpunkt für das dörfliche Leben drohte verloren zu gehen. Der Rattenkirchner Bürgermeister Rupert Aigner, der Gemeinderat und die Mehrheit der Bürger waren sich schnell einig: „So ein Treffpunkt ist wichtiger als jede gute Straße.“ Für eine Gemeinde mit knapp 1.000 Einwohnern ist das Vorhaben, ein Bürgerhaus zu bauen, allerdings ein enormes Finanzierungsproblem. Anstatt aber lange nach Fördergeldern zu suchen und ein europaweites Ausschreibungsverfahren durchzuführen, beschlossen die Rattenkirchner, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Firmen und Vereine spendeten insgesamt 92.000 Euro, die Bürger legten weitere 100.000 Euro dazu. Und im August 2008 ging es los.

Gemeinsam packten insgesamt 180 Rattenkirchner die Sache an. Tagsüber arbeiteten rüstige Rentner auf der Baustelle, nach Feierabend und am Wochenende kamen die Berufstätigen dazu. Zusammen leisteten sie über 20.000 kostenlose Arbeitsstunden. Bürgermeister Aigner übernahm die Bauleitung, und viele ansässige Handwerksbetriebe beteiligten sich zu extrem günstigen Konditionen an dem Mammutprojekt. Schon

nach 13 Monaten war alles fertig. Mit einem Festgottesdienst wurde das Bürgerhaus am 13. September 2009 eröffnet. Für die über 300 Gäste an diesem Tag mussten sogar die Biergartentische und -stühle im Inneren aufgestellt werden.

Ein eindrucksvolles Ergebnis

Das Gemeinschaftswerk kann sich sehen lassen: Das schicke und auffällige Gebäude im Zentrum ist ein Wahrzeichen von Rattenkirchen geworden. Modernste Küche, gemütliche Wirtsstube, komfortable Toiletten, auch für Behinderte, im Kellergeschoss ein Schießstand für die Dorfschützen und ein Biergarten am Fuß der Dorfkirche locken immer mehr Gäste an. Den Wert der Immobilie mit Inneneinrichtung schätzt das Ge-

meindeoberhaupt auf 1,5 Millionen Euro. Bei einem Gesamtkostenaufwand von 850.000 Euro haben sich die Bewohner also auch eine Wertanlage geschaffen.

Große Pläne

Und Bürgermeister Aigner plant schon weiter. Der Saal des Bürgerhauses kann nicht nur für Bälle und Ausstellungen genutzt werden. Mit dem eingebauten Beamer eignet sich der Raum auch für Tagungen. Und in Zukunft sollen im Bürgerhaus die Gemeindeganzlei mit Bürgermeisterbüro, Sitzungszimmer und Trauungszimmer unterkommen. Momentan führen die Dorfbewohner ihr Gasthaus noch selbst. Geöffnet ist Mittwoch, Freitag und Samstag am Abend und am



Das neue Bürgerhaus ist inzwischen das Wahrzeichen von Rattenkirchen.



Bürgermeister Rupert Aigner ist stolz auf die Eigeninitiative der Rattenkirchner Bürger.



Tagsüber arbeiteten rüstige Rentner auf der Baustelle, abends und am Wochenende packten auch die Berufstätigen tatkräftig mit an.



Bänke laden zum Ausruhen ein und wertene Plätze auch optisch auf.



Technischer Kundenservice
(Baustrom und Hausanschluss)

T 0180-2 19 20 71 *

F 0180-2 19 20 73 *

Störungsnummer Strom

T 0180-2 19 20 91 *

Störungsnummer Erdgas
(bei Gasgeruch)

T 0180-2 19 20 81 *

Störungsmeldungen werden zu Ihrer Sicherheit aufgezeichnet.

*6 Cent pro Anruf oder Fax aus dem deutschen Festnetz. Maximal 42 Cent pro Minute bei Anrufen aus den Mobilfunknetzen.

Für weitere Fragen steht Ihnen Ihr Kundenbetreuer gern zur Verfügung. Sie finden ihn über die Ortsabfrage unter www.eon-bayern.com/ansprechpartner



Der E-Mail-Newsletter zu kommunal.info:

monatlich, kostenlos, aktuell. Jetzt gleich bestellen unter www.eon-bayern.com/kommunalinfo

Bitte setzen Sie sich!

E.ON Bayern verlost zehn attraktive Parkbänke für die Außengestaltung in Ihrer Kommune. Sie laden zum Verweilen ein und sorgen für gute Stimmung.

Es ist Sommer. Zeit für gemütliche Spaziergänge und auch mal eine längere Runde durch den Ort. Jung und Alt genießen den Aufenthalt im Freien – umso mehr, wenn es auch noch schöne Plätze zum Ausruhen und Entspannen gibt. Oder einfach nur genügend Sitzgelegenheiten für Mütter, Väter und Großeltern, die dem Nachwuchs in Ruhe beim Spielen und Toben zusehen wollen. Ganz klar: Jeder freut sich über eine schöne Bank, die zum Verweilen einlädt.

E.ON Bayern verlost deshalb zehn Parkbänke. Gewinnen Sie ein Stück Entspannung! Die Bänke zeichnen sich durch zeitloses Design und hohe Funktionalität aus, sind pflegeleicht, äußerst witterungsbeständig und passen in jedes Ortsbild. Sie möchten

eine solche Bank gewinnen? Dann füllen Sie einfach beiliegendes Faxformular aus und schicken es uns bis 22. Juli 2010 zurück. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Glück!

Die Gewinner

Folgende Gewinner können sich über mobile Tischtennisplatten freuen:

Die Gemeinden Baierbrunn, Eching, Ensdorf, Hilgertshausen-Tandern, Tyrlaching und Viereth-Trunstadt, die Marktgemeinden Painten und Zeitlofs sowie die Städte Selbitz und Vohburg a. d. Donau.

Herzlichen Glückwunsch!

Faxantwort

e-on | Bayern

Bitte per Fax senden an 01805 01 48 92
(14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz)

Antwort per E-Mail kommunal.info@eon-bayern.com

Antwort per Post E.ON Bayern AG
Heinkelstraße 1
Stichwort: kommunal.info
93049 Regensburg

Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer zur Gewinnbenachrichtigung an.

Gewinnen Sie für Ihre Kommune

Verlosung **Ja**, ich möchte für meine Kommune eine Parkbank gewinnen.

Bestellung Bitte senden Sie mir 8 x pro Jahr den kostenlosen E-Mail-Newsletter zu kommunal.info an folgende E-Mail-Adresse:

Frau Herr

(Sie haben gemäß § 28 Absatz 4 Bundesdatenschutzgesetz jederzeit die Möglichkeit, der Verwendung Ihrer E-Mail-Adresse zu widersprechen.)

Einsendeschluss: 22. Juli 2010

Bitte per Fax senden an 01805 01 48 92

(14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz)

Bestellen Sie **kommunal.info**

Sie möchten künftig ein persönliches Exemplar von **kommunal.info** erhalten?

Bitte tragen Sie hier Ihre Adresse ein:

Kommune

Name, Vorname

Funktion

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer zur Gewinnbenachrichtigung an.

Verlosung

Ja, ich möchte für meine Kommune eine Parkbank gewinnen.

Bestellung

Bitte senden Sie mir 8 x pro Jahr den kostenlosen E-Mail-Newsletter zu **kommunal.info** an folgende E-Mail-Adresse:

Frau

Herr

(Sie haben gemäß § 28 Absatz 4 Bundesdatenschutzgesetz jederzeit die Möglichkeit, der Verwendung Ihrer E-Mail-Adresse zu widersprechen.)